

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT 2010/2011

Teil 2

Der Erfahrungsbericht besteht aus zwei Teilen bzw. zwei Dokumenten: Teil 1 ist ein Fragebogen, der von der EU-Kommission als Studierendenbericht vorgegeben ist. Teil 2 sollte ein ausgeschriebener Text sein, in dem Sie Ihre persönlichen Erfahrungen und Anregungen für Ihre Nachfolger oder für Ihr ERASMUS-Büro niederschreiben.

Die Erfahrungsberichte (Teil 1 + 2) in elektronischer Form müssen bis zum **1. Mai** dem International Center vorliegen. Dies gilt auch für diejenigen, welche sich noch im Ausland befinden sollten. Bei den Berichten geht es vorrangig um die ersten Eindrücke und Erfahrungen, die man im Ausland gemacht. Eine Kopie des ausgeschriebenen Berichts (Teil 2) ist ebenfalls an Ihren Programmbeauftragten zu schicken.

Der ausgeschriebene Bericht sollte mind. 2 – 3 Seiten umfassen und Angaben zu folgenden Punkten enthalten:

Name , Vorname des ERASMUS-Studierenden: Gebhard, Maike
Gastland: Teneriffa-Spanien
ERASMUS-Code der Gasthochschule:
Name der Gasthochschule: Universidad de La Laguna (ULL)
Name des Kieler Programmbeauftragten: (z. B. Prof. Dr. H. Raff): Institut (z. B. Institut für Volkswirtschaftslehre): Daniela Lüth, Institut für Ernährungs und Verbraucherökonomie
Dauer des Studienaufenthaltes : 30.01.2012 – 4.08.2012 Von Datum – bis Datum
Email: Maikegebhardweb.de
Vorbereitung: Nach dem Entschluss ein Auslandssemester zu absolvieren, habe ich mich mit der entsprechenden Programmbeauftragten in Verbindung gesetzt und einen Fragebogen ausgefüllt, der gleichzeitig als Bewerbung galt. Noch vor der Zusage habe ich Auslands-BAFöG beantragt (Bearbeitungszeit 6 Monate!!!). Nach der Zusage kamen einige Formalitäten durch das Internacionel Center Kiel auf mich zu. Man wird aber generell recht gut darüber informiert was zu tun ist und die Koordinatorinnen, sowie die Programmbeauftragten helfen auch gerne, falls Fragen aufkommen. Allerdings sollte man versuchen frühzeitig herauszufinden wie und bis wann man sich an der Gasthochschule bewerben soll. Letzendlich fand ich heraus, dass die Dokumente sich auf der Internetseite der ULL befinden, allerdings muss man etwas suchen. Die Seite ist recht unübersichtlich. Meine Bewerbung ging leider zu spät in Spanien ein, aber dennoch war dies kein Problem. Die Spanier sind in der Hinsicht zum Glück recht entspannt, sodass meine Bewerbung am Ende trotzdem angenommen wurde. Wichtig ist auch sich rechtzeitig mit der Zusammenstellung des Learning Agreements auseinanderzusetzen. Die für uns zuständige Koordinatorin der ökonomischen Fakultät der Ull heisst Candelaria Gil (cqil@ull.es), die mir auch geholfen hat bei der Erstellung meines Learning Agreements.

Anreise/Ankunft/1. Anlaufstellen: Meinen Hinflug habe ich fast 6 Monate im Vorraus über AirBerlin gebucht, für 240 Euro. Ich empfehle den Flug rechtzeitig zu buchen, da dieser, je näher die Abreise rückt, immer teurer wird. Der Flug an sich hat gut geklappt. Am Flughafen „Tenerife Sur“ hat mich mein Mitbewohner abgeholt, sodass ich mir zum Glück eine lange Busreise nach La Laguna sparen konnte. Für alle, die dieses Glück nicht haben: Über die Internetseite der Busgesellschaft „Titsa“ kann man die Busfahrpläne runterladen. Vom Süden aus muss man zunächst einen Bus in die Hauptstadt Santa Cruz (Intercambiador) nehmen, da es keine Direktverbindung nach La Laguna gibt. Von dort aus kann man den Bus (guagua) Nummer 015 oder 016 nach La Laguna Intercambiador nehmen. Wenn man dort die Treppen runtergeht findet man unten einen Taxistand und auch eine Haltestelle der „tranvía“, der Strassenbahn, die von dort aus eine Haltestelle nach La Laguna „La Trinidad“ im Zentrum La Lagunas oder Richtung Santa Cruz fährt. Das „Oficina de las relaciones internacionales“ (IC der ULL) findet man in der Calle Viana 50. Das ist die erste Anlaufstelle. Die Leute dort sind sehr nett und hilfsbereit und sprechen auch englisch. Dort bekommt man alle Informationen der nächsten Schritte, einen ERASMUS-Studienausweis, sowie einen Stadtplan. Ausserdem kann man von dort aus die Confirmation of Arrival per Fax nach Kiel schicken (Faxnummer steht auf dem Dokument drauf). Danach muss man seine „Residencia“ in einer Zweigstelle des Rathauses (ayuntamiento), das Einwohnermeldeamt, beantragen (solicitar). Dort bekommt man ein gelbes Dokument, dass man mit zur Polizeistation (nächste Anlaufstelle) nehmen muss. Es ist immer wichtig genügend Kopien des Ausweises, sowie Passfotos dabei zu haben an allen Anlaufstellen!!! Bei der Polizei bekommt man eine Nummer, das N.I.E, nachdem man zunächst ein „Impuesto“ bezahlt hat (beim „Gestión de Servicios“ der Caja Canarias). Anschliessend muss man wieder zum ayuntamiento um die N.I.E-Nummer mitzuteilen. Damit ist man als Einwohner der Kanaren registriert. Das ganze ist ein ziemlichen Hin- und Hergelaufe, da die verschiedenen Institutionen die verschiedenen Schritte erledigen. Mich hat das sehr verwirrt, aber letztendlich klappt es doch. Das Learning Agreement muss man bei der Koordinatoren der Facultad de las ciencias empresariales y economía, Candelaria Gil, einreichen. Das ist eine sehr nette Frau, die auch hilfsbereit ist, wenn Fragen aufkommen. Wenn das alles erledigt ist, kann das Studium losgehen.

Betreuung und Aufnahme: Wie schon erwähnt sind die Leute auf Teneriffa sehr hilfsbereit und beantworten auch Fragen gerne. Allerdings wird dort sehr schlecht Englisch gesprochen. Spanischkenntnisse sind also von Vorteil. Die erste Orientierung in der Uni war schwierig, aber letztendlich findet man sich doch gut zurecht. Man kann sich immer durchfragen. Für die Auslandsstudierenden ist die Studierendengruppe AURI zuständig, die verschiedene Aktivitäten anbietet und beim Einleben hilft und den Kontakt zu anderen ERASMUS-Studierenden erleichtert, da einmal die Woche ein ERASMUS-Treffen im Language Café stattfindet. Die Anmeldung dort kostet 15 Euro.

Unterbringung: Ich habe zusammen mit zwei sehr netten und auch hilfsbereiten Spaniern in eine WG gewohnt. Die Wohnung habe ich zuvor über easypiso.com gefunden. Das war sehr einfach. Ich habe mich dort angemeldet und einen Tag später schon Wohnungsangebote bekommen. Ich empfehle es dadurch sehr, sich dort anzumelden. Es erleichtert das Einleben sehr, wenn man sich im Vorraus um eine Unterbringung kümmert. Wer nicht im Vorraus eine Unterbringungsmöglichkeit findet: In der ganzen Stadt findet man an jeder Ecke, Strassenlaterne, schwarzes Brett in der Uni etc. Aushänge mit Wohnungsangeboten. Für diese Art der Wohnungssuche sind allerdings gute Spanischkenntnisse sehr von Vorteil.

Studium und Universität (Kurse, Besonderheiten, Bewertung des Studienangebots, Vergleich mit Studium in Kiel etc.) **bitte ca. 1 Seite:** Ich habe drei Kurse belegt: „Economía del sistema agrialimentario“ und „Alimentación y Salud“ an der Facultad de farmacia und „Historia Económica de las Canarias“ an der ökonomischen Fakultät. Die Kurse haben mir alle sehr gut gefallen. Die Professoren sind sehr sympathisch und auch hilfsbereit und die Inhalte waren sehr interessant. Die Klassen sind, anders als in Deutschland, sehr klein. Somit hat man mehr Kontakt mit den Professoren, und hat eher die Möglichkeit, auch zwischendurch Fragen zu stellen, was ich ziemlich gut fand.

Das Modul „Economía del sistema agrialimentario“ mit 6 Credits an der Facultad de Farmacia bei dem deutschstämmigen Professor Dirk Godenau war sehr arbeitsintensiv. Zu jeder Lektion gab es Dokumente, die man sich im Internet runterladen konnte. Allerdings enthielten diese nur grobe Informationen, sodass es sehr wichtig war, regelmässig die Vorlesung zu besuchen und selbst mitzuschreiben. Ich habe mir, da ich, gerade am Anfang meiner Zeit, sehr wenig verstanden habe, die Mitschriften meiner Kommilitonin kopiert, die sie mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Zum Schluss war das aber garnicht mehr so nötig, da ich den Professor sehr gut verstehen konnte. Inhaltlich fand ich das Modul sehr interessant. Man lernte etwas über die Ökonomie des Ernährungssektors im Allgemeinen und sehr viel über die Spaniens und den Kanaren. Dadurch wurden mir persönlich ganz stark die Unterschiede in den Volkswirtschaften bewusst und die Probleme, die Spanien hat und warum. Dadurch habe ich mein Wissen enorm erweitern können. Zusätzlich zur Vorlesung gab es regelmässig „Hausaufgaben“, die man zuhause, bis zu einem bestimmten Datum erledigen und ins Internet (Campus Virtual (wie das OLAT bei uns)) hochladen musste. Ausserdem war bis zum Ende des Semesters, noch vor den Prüfungen, eine Hausarbeit von 15 Seiten zu schreiben, was sehr schwierig war zu realisieren, da ich mit den „Hausaufgaben“ oft schon sehr viel zu tun hatte und zusätzlich die Sprachbarriere nicht zu unterschätzen war. Ich glaube ich habe für alle Arbeiten doppelt so lange gebraucht, weil ich meine Zeit brauchte, um einige Wörter nachzuschlagen. Von daher sollte man auf jeden Fall rechtzeitig mit der Arbeit anfangen. Letzendlich hab ichs aber doch geschafft. Bloss niemals aufgeben!

Gut fand ich bei diesem Modul noch, dass ich gelernt habe, statistische Daten über Datenbanken im Internet zu finden und über Excel auszuwerten. Allgemein kann man dieses Modul nur empfehlen. Allerdings muss man sich auf sehr viel Arbeit gefasst machen. Wer diese nicht scheut, sollte es auf jeden Fall machen.

Das zweite Modul an der Facultad de Farmacia, „Alimentación y Salud“, war an sich nicht an eine Vorlesung gebunden, sondern bestand aus einer 30-seitigen Hausarbeit über ein Thema nach Wahl, dass mit Gesundheit und Ernährung zu tun hat. Dafür gibt es dann 4,5 Credits Ich habe 30 Seiten über Calcium geschrieben. Achtung: Die Anzahl der Seiten ist nicht zu unterschätzen, also rechtzeitig anfangen mit Schreiben!

Das dritte Modul war an der ökonomischen Fakultät, und zwar „Historia económica de las Canarias“ bei einem sehr guten Professor mit sehr viel Wissen, der dieses auf die lustigste und angenehmste Weise übergebracht hat. Allerdings ist es anfangs schwierig ihn zu verstehen, da er einen sehr starken kanarischen Dialekt spricht. Trotzdem kann ich dieses Modul nur empfehlen. Man lernt ganz viel über die ökonomische Entwicklung der Kanaren mit dem Anbau und Verkauf von Wein und der „Zuckerökonomie“ der Kanaren. Einfach nur sehr interessant. Credits gibt es für dieses Modul 6.

Im Gegensatz zu Kiel sind hier, wie schon gesagt, die Klassen sehr viel kleiner, die Module an sich sind meiner Meinung nach arbeitsintensiver. Ausserdem haben die meisten Professoren KEINE Powerpoint oder Skripte und man muss selbst mitschreiben und seine Mitschriften untereinander austauschen. Von daher ist es auch sehr viel leiser in den Klassen, als in Kiel, da die Studenten wirklich richtig gut aufpassen, um alles mitschreiben zu können, was der Professor sagt. Diese Ruhe hat mir sehr geholfen, selbst auch den Professor zu verstehen.

Vom Studienangebot her muss ich leider sagen, dass ich mir mehr erhofft hatte. Ich musste leider mein komplettes Learning Agreement mehrfach ändern, da Kurse zum Teil schon belegt waren oder nicht mehr angeboten wurden. Dies war eine mühsinnige Rennerei und leider konnte ich so nicht alle die Module belegen, die ich gerne gemacht hätte. Um diesen Stress zu vermeiden, würde ich empfehlen sich ruhig schon von zu Hause aus mit Candelaria Gil in Verbindung zu setzen, um das Angebot an Vorlesungen (Asignaturas) zu erfragen und sich rechtzeitig immatrikulieren zu können.

Allgemein ist die Universidad de La Laguna für Ökotrophologiestudenten eher etwas, um die kanarische Kultur und die Sprache kennen zu lernen und weniger, um sich fachlich weiterzubilden. Mir persönlich hat es aber sehr gut gefallen und meinen Sprachschatz habe ich verdreifacht. Allerdings sollte man sehen, dass man Kontakt zu Einheimischen herstellt.

Sprachkurse: Über die ULL wurde ein Sprachkurs angeboten, der 100 Euro kosten sollte und in einer Sprachschule statt fand. Ich selbst habe diesen Kurs nicht gemacht, da ich schon vorher ausreichend Sprachkenntnisse hatte, um auch so in den Vorlesungen gut zurechtzukommen und der Kurs sehr teuer war. Ausserdem habe ich, dadurch, dass ich mit Spaniern zusammengelebt habe, täglich um die 20 neue Wörter (zum Schluss etwas weniger) gelernt und hatte so überhaupt keine Sprachprobleme.

Wer mit weniger Vorkenntnissen auf die Kanaren kommt, sollte den Kurs aber trotzdem machen, da hier kaum einer Englisch spricht.

Von anderen ERASMUS-Studenten habe ich gehört, dass in den Sprachkursen hauptsächlich Basiswissen vermittelt wird.

Ich habe, bevor ich auf die Kanaren geflogen bin, noch einen Sprachkurs in Deutschland an der Uni Kiel (für Hörer aller Fakultäten) am romanischen Institut in der Leibnitzstrasse gemacht (Mittwochs um 20 Uhr). Dieser Kurs ist genau für Studierende ausgerichtet, die im Folgesemester ins Ausland gehen wollen und bereitet optimal auf erste Konversationen mit Spaniern vor. Für alle, die vorher schonmal Spansich gelernt haben, ist der Kurs als Auffrischung ideal.

Freizeit: Freizeitmässig gibt es auf Teneriffa viel, das man machen kann. Neben Besuchen der Vergnügungsparks L'Oro Parque und Siam Park, bot die Organisation für ausländische Studierende AURI auch einen Ausflug zum Teide an und verschiedene andere Aktivitäten. Die Anmeldung dort (15 Euro) lohnt sich also. Ansonsten gibt es auf der ganzen Insel schöne Strände mit schwarzen oder weissem Sand und schöne Städte wie Santa Cruz oder Puerto de la Cruz, die man gesehen haben sollte. In La Laguna ist das Wetter in der Regel nicht so gut: Es regnet häufig (gerade im April) und die Temperaturen sind generell immer niedriger als an anderen Orten der Insel. Im Winter ist es nachts sehr kalt in La Laguna und es gibt im Allgemeinen keine Heizungen in den Wohnungen. Dicke Socken, Pullover und Wärmflasche sollten deshalb auf keinen Fall im Gepäck fehlen.

In La Laguna geht man am Wochenende oft nachts, so ab 23 Uhr ins Barviertel „Cuadrilatero“, wo man mit Freunden von einer Bar in die nächste geht, etwas trinkt, tanzt, und weiterzieht. Dort trifft man auch sehr viele Einheimische und kann leicht Kontakte knüpfen.

Kulturmässig läuft in Spanien alles etwas anders. Zum Beispiel wird hier nicht ausgiebig gefrühstückt wie in Deutschland, sondern meist nur ein „Bocadillo“ (ein belegtes Brötchen), ein paar Kekse mit Milch oder Cerealien gefrühstückt und dann so ab 14 Uhr ein warmes Mittagessen eingenommen. Zwischen 18 und 19 Uhr wird hier nicht zu Abend gegessen, wie in Deutschland, sondern man nimmt das „Merienda“ ein. Das ist sowas wie Kaffeklatsch mit Kaffee, Tee, Kakao und Kuchen oder Keksen und manchmal auch etwas Brot mit Butter oder Käse. Das Abendessen isst man hier erst ab 21 Uhr, oft auch erst um 22 oder 23 Uhr. Oft geht man dazu mit Freunden aus in die verschiedenen kleinen Restaurants, die es in La Laguna reichlich gibt und genießt kanarische Delikatessen wie das Gofio. Ausserdem werden oft Jamón Serrano, spanische Tortilla, Papas Fritas (wie Pommes), Würtschen oder ähnliche Kleinigkeiten (Tapas) gegessen. Wer nach Spanien kommt, sollte auf jeden Fall das Essen probieren.

Für alle Mädels: Shoppen kann man hervorragend und günstig in La Laguna in den Gassen des Zentrums oder man fährt mit der tranvía oder der guagua (allerdings ist es dort etwas teurer) nach Santa Cruz ins Zentrum (Fussgängerzone) oder ins Einkaufszentrum. Es gibt hier sehr viele Läden, die es in Deutschland nicht gibt. Lohnt sich also, mal auf Shoppingtour zu gehen!

Kosten:

Für die Miete habe ich hier 250 Euro pro Monat für das Zimmer, Strom, Gas und Internet gezahlt. Ansonsten hatte ich noch eine Handykarte der Marke YOIGO, wo ich mit 15 Euro Aufladung pro Monat locker ausgekommen bin, da hier eine SMS nur 8 cent kostet, auch nach Deutschland! Ansonsten gibt man hier doch öfter Geld für Fotokopien aus (von den Mitschriften der Komilitonen). Eine Kopie kostet 4 cent. Für Essen habe ich hier insgesamt mehr Geld ausgegeben. Discounter gibt es hier, neben LIDL (aber weiter ausserhalb von La Laguna) eher weniger, wodurch die Preise von vornherein teurer sind. Ausserdem ist man oft dazu verleitet neue Lebensmittel auszuprobieren, die es in Deutschland nicht gibt und dadurch mehr Geld auszugeben. Desweiteren geht man oft ausserhalb essen. Im Allgemeinen ist es üblich einige Gerichte zu bestellen und diese mit mehreren Personen zu teilen, sodass meist jeder so zwischen 5 und 10 Euro gezahlt hat. Je nachdem, welches Restaurant und welche Gerichte. Ein BONO-Ticket der tranvía, der Strassenbahn, kostet für Studenten 10 Euro und pro Fahrt zahlt man mit diesem Ticket 0,80 Euro. Ohne BONO zahlt man deutlich mehr. Zum Schluss hab ich mich, neben der Miete und den Handykosten, so auf 50 Euro pro Woche eingependelt + 70 Euro pro Monat für Freizeit und alles weitere ausser der Reihe.

Links/Hilfreiche Informationsquellen:

www.ull.es

Name der Partnerfakultät: Facultad de las ciencias económicas y empresariales (in google eingeben, um auf deren Seite zu gelangen); Koordinatorin: Candelaria Gil (cgil@ull.es)

Der erste Gang auf Teneriffa ist der Gang zum Oficina de las relaciones internacionales in der Calle Viana 50!!!

Fazit:

Das Auslandsstudium ist auf jeden Fall eine Erfahrung wert. Mir hat es sehr viel Spass gemacht und ich fand es sehr interessant die spanische Lebensweise und Kultur kennen zu lernen. Der Kontakt mit Einheimischen zu knüpfen ist das beste, was man machen kann. So lernt man auch ziemlich gut die Sprache.

Was das Studium betrifft, ist La Laguna auf jeden Fall etwas, um seinen Horizont zu erweitern, aber weniger etwas, um sich fachlich weiterzubilden. Durch die Vorlesungen auf Spanisch, nimmt man aber auf jeden Fall eine Erfahrung mit, die es wert ist, zu machen.

Im Allgemeinen ist ein Semester im Ausland eine Herausforderung (gerade zu Beginn) durch die Sprachbarriere und die etwas anders funktionierende Arbeitseinstellung der Spanier, gerade in offiziellen Einrichtungen wie dem Rathaus, die einem den Anfang schwer machen kann. Diese Herausforderung anzunehmen, lohnt sich aber auf jeden Fall.